

Schweiz erstreckt, und läßt schließlich eine kritische Betrachtung der zu machenden Vorschläge betreffs Abänderung der bestehenden Gesetzgebung folgen, wobei die Vorschläge einzeln des näheren formuliert werden. — J. E p h r a i m unterzieht seinerseits die K a t z schen Vorschläge einer kritischen Betrachtung, bei der er zu stark abweichenden Ergebnissen gelangt. Die wichtigsten Punkte, um die es sich hier handelt, sind die folgenden :

1. K a t z : Zur Erhebung der Nichtigkeitsklage ist der Nachweis eines rechtlichen Interesses erforderlich. E p h r a i m bekämpft diesen Vorschlag, beantragt aber, daß bei Zurücknahme eines erhobenen Nichtigkeitsantrages das Verfahren von A m t s w e g e n fortgesetzt werden kann.

2a. K a t z : Die Nichtigkeit kann sowohl als Feststellungsklage wie als Einrede bei Patentverletzungsprozessen geltend gemacht werden. — E p h r a i m : Die Nichtigkeit kann nicht als Einrede geltend gemacht werden.

2b. betrifft den Instanzenweg bei Nichtigkeitsklagen,

2c) das Sachverständigenwesen,

2d) das Verfahren in der gerichtlichen Verhandlung.

3. K a t z : Die Nichtigkeit soll vorliegen bei mangelnder Patentfähigkeit oder bei Verletzung der Vorschriften des Patentgesetzes im Erteilungsverfahren. — E p h r a i m wünscht hinsichtlich des letzteren Punktes, daß nur dann Nichtigkeit vorliegen soll, wenn das Patent den die Entscheidung über die Frage der Patentfähigkeit betreffenden Vorschriften des Patentgesetzes oder den allgemeinen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Zivilprozeßordnung zuwider erteilt ist. —

4. K a t z : Der durch die Entwendung der Erfindung Verletzte soll wahlweise den Anspruch auf Übertragung oder auf Vernichtung des Patentes haben. — E p h r a i m stimmt zu.

5. K a t z : Die rückwirkende Kraft der Nichtigkeitserklärung soll sich auch darin äußern, daß alle von dem früheren Patentinhaber mit Bezug auf das Patent abgeschlossenen Rechtsgeschäfte nichtig sind. — E p h r a i m will, z. B. gegenüber dem Lizenznehmer, Ausnahmen eintreten lassen.

6. K a t z ist für die Aufhebung der fünfjährigen Praktisivfrist des § 28. — E p h r a i m befürwortet die Beibehaltung. *Bucherer.*

Hermann Isay. *Bericht über die Frage der Zurücknahme von Patenten.* (Gew. Rechtsschutz u. Urheberrecht 12, 126—129.)

Verf. führt aus, daß in letzter Zeit die überwiegende

Meinung dahin ginge, die Zurücknahme von Patenten (gemäß § 11 P. G.) gänzlich zu beseitigen und an ihre Stelle die Zwangslizenz zu setzen. Obwohl Verf. im großen und ganzen mit diesen Bestrebungen einverstanden ist, so versucht er (nach Ansicht des Referenten n i c h t in zutreffender Weise), doch die Ansicht zu bekämpfen, daß gerade die Fabrikation im Inlande im Interesse des das Patent verleihenden Staates liege. Auch das durch die Zurücknahme erstrebte Ziel, nämlich die Erfindung für jedermann frei und zugänglich zu machen, werde nicht erreicht, da jeder sich scheuen werde, die Kosten für die Einführung einer neuen Erfindung zu tragen. Verf. beschäftigt sich dann mit den von R a c l o t für die Beibehaltung der Zurücknahme vorgebrachten Gründen, die er sämtlich verwirft, obwohl er die Schwierigkeiten, bei der Gewährung von Zwangslizenzen eine angemessene Entschädigung festzustellen, nicht verkennt. Die Zwangslizenz will er übrigens auf a l l e diejenigen Fälle ausgedehnt wissen, in denen ein öffentliches Interesse vorliegt, und schließlich auch auf solche Fälle, in denen es sich um Patente handelt, deren Ausführung unmöglich ist, und die bisher mittels Zurücknahmeklage angefochten wurden.

Rathenau. *Beschleunigung von Patentprozessen.* (Gew. Rechtsschutz u. Urheberrecht 12, 156—159.)

Verf. weist darauf hin, daß schon die E r t e i l u n g der Patente in zahlreichen Fällen mehrere Jahre in Anspruch nimmt, so daß es dem Patentinhaber sehr erwünscht sein muß, wenn weitere Prozesse, die er zur Verteidigung seines Patentrechtes führen muß, eine rasche Erledigung finden. Verf. führt mehrere Umstände an, die zu einer Beschleunigung der Patentprozesse dienen könnten: 1. Zuweisung der Patentprozesse an besondere Kammern und Senate, 2. Erweiterung der Zuständigkeit der Gerichte insofern, als sie berechtigt sein sollen, sich selbst von den Parteien die tatsächlichen Grundlagen ihrer Entscheidungen zu beschaffen (also Offizialverfahren an Stelle des Parteibetriebes), 3. Einschränkung des Vertagungswesens, indem nicht mehr lediglich die Parteien den Verhandlungstermin festsetzen, sondern die Gerichte, welche vorher für die richtige Vorbereitung der mündlichen Verhandlungen durch Schriftsätze Sorge tragen (ähnlich wie im Nichtigkeitsverfahren), 4. Beschaffung von Abschriften der Erteilungsakten, der gedruckten Patentschriften und der Modelle. 5. Namhaftmachung von Sachverständigen schon vor dem mündlichen Termin, damit das Gericht erforderlichenfalls dieselben sofort zur Abgabe von Gutachten auffordern kann.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Die Produktion von Naturgas in den Vereinigten Staaten von Amerika hat i. J. 1906 einen Wert von 46 873 932 Doll. erreicht (Zunahme gegen 1906 5 311 077 Doll. oder 12,8%). An der Spitze steht Pennsylvania mit 18 558 245 Doll., darauf folgen

der Reihe nach: Westvirginien mit 13 735 343 Doll., Ohio mit 7 145 809 Doll., Kansas mit 4 010 986 Doll. und Indiana mit 1 750 715 Doll. Die Zunahme der letztjährigen Produktion ist hauptsächlich der lebhaften Bohrtätigkeit in Ohio und Westvirginien sowie in dem Mid-Kontinentölfelde (Kansas und Oklahoma) zuzuschreiben. *D.*

Dividenden im Staate Utah. Die von den Berg-

baugesellschaften in diesem Staat i. J. 1906 ausgeschütteten Dividenden haben alle Vorjahre übertroffen. Insgesamt sind 5 373 992 Doll. ausgezahlt worden (4 163 137 Doll. i. V.-J.), wobei die Dividenden der U. S. Smelting, Refining & Mining Co. und der Am. Smelting & Refining Co., die zum erheblichen Teil auf dem Gewinn ihrer Unternehmungen in diesem Staat beruhen, außer Betracht gelassen sind. D.

China einfuhr i. J. 1906 war an Zement 55 254 t im Werte von 3 576 000 Frs., an Glas im Werte von 3 931 000 Frs., an Seife im Werte von 5 408 000 Frs.

Die **Seychellen** exportierten im Jahre 1906 17 118 kg **Vanille**. Die Ernte war die niedrigste seit dem Jahre 1895. Für das Jahr 1907 wird die Ernte auf 50 000 kg Vanille geschätzt.

Agypten exportierte i. J. 1907 **Gum arabic**, 3 497 076 kg (7 046 119 kg i. J. 1906 und 8 431 464 Kilogramm i. J., 1905)

Textilindustrie und Textilwareneinfuhr Hollands¹⁾. **Leinenindustrie**: Erst zu Beginn des vorigen Jahrhunderts begann man sich in Holland auf die fabrikmäßige Erzeugung zu legen. Im Berichtsjahre 1906 arbeiteten etwa 2000 Webstühle. Die Industrie ist auf den Import von Flachs aus dem Auslande angewiesen, sie ist in kräftigem Aufblühen begriffen, doch bis jetzt noch nicht von besonderer Bedeutung, und vorläufig im wesentlichen nur für den Inlandbedarf tätig. **Schafwollindustrie**: Im Berichtsjahre 1906 waren ca. 70 Spinnereien und eine bedeutende Anzahl Wollwebereien mit befriedigendem Erfolge tätig. Der Stand der holländischen Schafherde wird auf 600 000 Stück geschätzt. Trotzdem ist das Land auf den Import fremder Provenienzen angewiesen. Erzeugt wurden in den Niederlanden Buckskins, Kammgarne, Tüle, Serges und Flanell. Drei Viertel der holländischen Erzeugnisse finden im Auslande Absatz. Im Jahre 1906 wurden ausgeführt 1547 t Wollwaren gegen 1443 t im Jahre 1905. **Baumwollindustrie**: Das Jahr 1906 war sehr günstig. In Holland bestehen 15 selbständige Baumwollspinnereien, welche insgesamt mit ungefähr 60 000 Spindeln arbeiten und eine bedeutende Anzahl Baumwollwebereien, die ungefähr 20 000 Webstühle in Betrieb haben. Einige Webereien haben eigene Spinnereien angegliedert. Trotz zahlreicher Spinnereien sind die Webereien auf Import aus England, Deutschland, Belgien und Frankreich angewiesen. 1906 wurden an Baumwollgarnen 31 295 t gegen 28 541 t i. J. 1905 importiert. Die Baumwollwebereien erzeugen hauptsächlich Weiß-, Bunt- und bedruckte Ware, Flanelle und Futterstoffe, und die aus Abfällen hergestellten Moltondecken. 1906 wurden aus Holland 29 891 t Baumwollwaren ausgeführt gegen 28 695 i. J. 1905. Eine der größten Baumwollwebereien Hollands hat auf dem Balkan und in Kleinasien festen Fuß gefaßt und dirigiert mehr als drei Viertel der Jahresproduktion dorthin. — Bezuglich der **Textilwareneinfuhr** ist folgendes zu sagen: Muselin und Gaze aus Baumwolle wird in Holland wenig erzeugt, fast der ganze Bedarf wird aus England

und der Schweiz als Moskitonetze für die Kolonien eingeführt, Baumwollspitzen lieferte Deutschland. Baumwollsamte und Plüsche sind in Holland wenig gangbar, indessen werden sie von England, Deutschland und Österreich geliefert. Baumwollknopfwaren kommen aus Sachsen. Baumwollwirkwaren liefern vorwiegend Württemberg und Holland selbst. Flachs, roh, geheckelt und ungeheckelt wird aus Belgien und Deutschland bezogen. Der Import von Hanf, geheckelt und ungeheckelt, beläuft sich auf 15 Millionen Gulden jährlich. Leinengaze, Linons (Rohleinen) und andere undichte Webware fabriziert die holländische Industrie nicht. Diese Ware bezieht man aus Deutschland, England, Belgien und Österreich-Ungarn. Solche Waren finden nach den Kolonien Absatz. Leinen spitzen und Reste werden vorwiegend aus der Schweiz und aus dem Erzgebirge eingeführt. Leinenband und Posamentierwaren kommen aus Deutschland. Leinenknopfwaren liefert Sachsen und Böhmen. **Schafwollewaren**: Kammgarne, Strickgarne, ganz- oder halbwollen stammen namentlich aus Deutschland, England und Österreich-Ungarn. Bandwaren Lama und Alpakabänder werden für den Export nach den Kolonien aus Deutschland bezogen. Wirkwaren werden im Lande selbst in ausreichendem Maße erzeugt, kommen aber außerdem noch aus Deutschland und Belgien. Bedruckte wollene Webwaren, namentlich Kaschemirs, bilden einen sehr gangbaren Artikel und kommen aus Österreich und Deutschland. **Seidenwaren**: Nähseide, Seidenzwirne werden aus der Schweiz und Deutschland stark eingeführt, Brokate kommen vorwiegend aus Frankreich. Tüle, Gaze, Spitzen liefern Frankreich und Deutschland, dann die Schweiz, ebenso Schnüre und Besatzartikel. Seidensamte, Plüsche kamen 1906 in bedeutenden Quantitäten aus Lyon und Krefeld. Bandwaren liefern Deutschland sowie auch Lyon und Zürich. Konfektionswaren, Hüte, Herrenkleider, Damenkleider, Wäsche, Krawatten, Handschuhe werden zum größten Teile importiert.

Massot.

Norwegen. **Kupferindustrie**. Bei dem Sulitelma-Kupferwerk betrug die Produktion an Kupfer im Jahre 1906 107 000 t (Kies), die Anzahl der Arbeiter betrug 1792.

Bei dem Röros-Kupferwerk war die Produktion im Jahre 1906 680 t raffinierten Kupfers und 13 500 t Kies. Die Gesamtzahl der Arbeiter bei den norwegischen Kupferwerken kann auf 4300 und der Bruttowert der Produktion auf 7 500 000 Kr. veranschlagt werden.

Rußland. **Spiritusindustrie**. In Russland bestehen 2481 Brennereien, die i. J. 1906 89 433 453 Eimer vierziggrädigen Spiritus erzeugten (85 176 348 i. V.). Der Aufschwung der Spiritusindustrie ist durch den günstigen Ausfall der Kartoffelernte ermöglicht worden. Der Hauptabnehmer der russischen Spiritusindustrie ist der Staat, dessen Branntweinmonopolverwaltung 1906 (gegenüber dem Vorjahr) eine 10% übersteigende Betriebszunahme aufwies.

Um den Bezug von denaturiertem Spiritus für technische Zwecke zu erleichtern, hob das Finanzministerium die Bestimmung, laut welcher der Käufer behufs Erlangung von denaturiertem Spiritus einer besonderen Bewilligung bedarf. zeitweilig

¹⁾ Monatsschrift für Textilindustrie, Spezialnummer III, 22, 87.

auf, sah sich jedoch bald veranlaßt, diese Begünstigung wieder einzustellen, da die Bauern den denaturierten Spiritus nach Zusetzung von Gewürzen und Zucker als Getränk benutzten und sich somit die erwähnte Verordnung als schädlich für die Gesundheit des Volkes erwies.

Der Export an Asbest im Jahre 1906 war 402 000 Pud im Werte von 840 000 Rubel. Die Fundorte dieses Minerals sind zum größten Teil in Sibirien gelegen. Der Ausfuhrhandel selbst konzentriert sich in Reval.

Der Export an Manganerz i. J. 1906 betrug 35 018 000 Pud im Werte von 6 828 000 Rubel gegen 22 648 000 Pud im Werte von 4 609 000 Rubel i. J. 1905.

Sizilien exportierte 5347 dz Kalkcitrat 1906 (6500 dz i. J. 1905). Die Ausfuhr war zur Hälfte nach den Vereinigten Staaten, der Rest nach verschiedenen europäischen Staaten.

Frankreich importierte i. J. 1907 Chemicalien i. W. v. 96 893 000 Frs. (89 351 000 Frs. i. J. 1906 und 78 489 000 Frs. i. J. 1905).

Wien. Die österreichische Montan-, Eisen- und Maschinenindustrie im Jahre 1907¹⁾ war, nach einem Berichte des Montanvereins, durch den allgemeinen Konjunkturaufschwung fast durchweg günstig beeinflußt, doch ließ die Verteuerung aller Produktionskosten eine dementsprechende Rentabilität nur in wenigen hierher gehörigen Branchen aufkommen. Auf dem Kohlen- und Koksmarkte stieg die Nachfrage lebhaft, hervorgerufen durch einen fortgesetzten starken Verbrauch und vorzeitigen der Industrie. Die Preise sind nicht unwesentlich gestiegen, doch absorbierten die Steigerung der Löhne und die Verteuerung der Betriebsmaterialien zum großen Teil den Mehrerlös. Außerordentlich günstig war die Entwicklung der Eisenindustrie, die ihre rechtzeitig ausgestalteten Produktionsstätten voll ausnützen konnte. Im Laufe des Jahres ist der Absatz an Frischroheisen um 41%, an Halbfabrikaten um 9,5%, und an Stabeisen um 9,8% gestiegen. Der Absatz an Schienen hat sich um 17,1%, an Tyres um 44,2%, an Rädern um 52,9% erhöht. Durch die in jüngster Zeit merkliche Abschwächung der Konjunktur im Auslande ist es nicht ausgeschlossen, daß ein weiterer Rückgang der Auslandspreise auf den österreichischen Markt nachteilig zurückwirkt. Eine Abnahme des inländischen Konsums in Gießereiroheisen ist jedoch noch nicht fühlbar. Die Geschäftslage in Grau- und Stahlguß hat sich recht günstig gestaltet, und auch in Bau- und Brückenkonstruktionen, in der Kabel-, Maschinen- und Werkzeugindustrie war der Beschäftigungsstand bei befriedigenden Preisen mehr als ausreichend.

Der Metallmarkt, der unter außerordentlich glänzenden Verhältnissen eröffnete, hat im Laufe des Jahres eine äußerst bewegte und ungünstige Weiterentwicklung durchgemacht. Im März begannen in Amerika ernste Schwierigkeiten, welche schnell zunahmen und im zweiten Semester zu einem rapiden Rückgang der Metallpreise Anlaß gaben. Schließlich trat die gewaltige Bankkrise in Amerika ein, die auch den Kontinent

durch Goldentnahme und hohe Schutzzollsätze empfindlich traf. Die Preise für Standard-Kupfer sind am Jahresschluß um etwa 44% tiefer als zu Jahresbeginn. Blei hat sich verhältnismäßig am besten behauptet. In Zink trat gegen Jahresschluß infolge schwacher Beschäftigung der Verzinkereien in England und des teuren Geldstandes ein starker Preisrückgang ein. Der Zinnmarkt war außerordentlich belebt und die Preise hoch. Die Inlandspreise des Antimons gingen nahezu um ein Drittel zurück. In Quecksilber trat nach tiefen Anfangspreisen eine Besserung ein, bei welcher der Verkehr äußerst lebhaft war.

N.

Deutschlands Petroleumproduktion i. J. 1906.

Nach der Statistik über die Petroleumproduktion in Preußen im Jahre 1906 befanden sich in Hannover insgesamt 24 Werke mit einer Gesamtproduktion von 59 196 dz im Werte von 3 922 311 M. In Schleswig-Holstein war ein Werk in Betrieb, das jedoch keine Produktion lieferte. Die Petroleumproduktion Bayreuth betrug im Jahre 1906 131 t im Werte von 12 707 M. Es bestand ein Betrieb (Tegernsee), der 24 Arbeiter beschäftigte.

tz.

Über den Betrieb der preußischen Berg- und Hüttenwerke i. J. 1906 entnehmen wir den dem Abgeordnetenhause vorgelegten Mitteilungen folgendes: Für Rechnung des Staates standen in Betrieb 21 Steinkohlenbergwerke, 6 Braunkohlenbergwerke, 2 Eisenerzbergwerke, 5 Blei-, Zink-, Kupfer- und Silberbergwerke, 5 Salzbergwerke, zusammen 39; ferner 12 Hütten (5 Eisenhütten, 7 sonstige), 5 Salinen, 4 Badeanstalten, 3 Anstalten zur Steinengewinnung, ein Bernsteinwerk und ein Bohrverwaltungswerk. — Der Gesamtwert der Erzeugnisse der staatlichen Bergwerke, Hütten und Salinen bezeichnete sich im Berichtsjahre auf 257 446 461 (1905: 236 522 109) M, erhöhte sich also gegen das Vorjahr um 20 924 352 (12 379 385) M oder 8,85%. Die Belegschaft bestand aus insgesamt 89 130 (84 244) Köpfen und zählte somit 4886 oder 5,80% mehr als 1905.

Wth.

Berlin. Der „Köln.-Ztg.“ entnehmen wir folgende Angaben über die **Erträge der deutschen Aktien-Zementfabriken i. J. 1906.** Von den der schlesischen Gruppe angehörenden acht Fabriken mit 19 332 000 M Kapital verteilten sieben Fabriken mit 18 600 000 M Kapital insgesamt 2 477 000 M Dividende. Es wurde auf 19 332 000 M Kapital ein Gewinn von 2 338 587 M erzielt, was einer Durchschnittsverzinsung von 12,09% entspricht. Der Gruppe Berlin-Stettin gehören fünf Fabriken mit 8 075 000 M Kapital an, wovon vier Fabriken mit 7 975 000 M Kapital 778 250 M Dividende verteilten. Das Kapital von 8 075 000 M brachte einen Gewinn von 676 113 M, d. i. eine Durchschnittsverzinsung von 8,37%. Von den der Gruppe Unterelbe angehörenden fünf Fabriken mit 21 340 000 M Kapital zahlten vier Fabriken mit 18 940 000 M Kapital insgesamt 2 273 000 M Dividende; auf das Kapital von 21 340 000 M wurde ein Gewinn von 1 818 585 M = 8,52% Durchschnittsverzinsung erzielt. Die der Gruppe Hannover zugeteilten acht Fabriken mit 18 477 000 M Kapital schütteten 1 784 000 M oder durchschnittlich 9,65% Dividende aus. Die mit 14 355 000 M Kapital ausgestatteten zehn Fabriken der Gruppe Mitteldeutschland verteilten 1 324 700 M

¹⁾ Vgl. diese Z. 20, 293 (1907).

oder durchschnittlich 9,23% Dividende. Der Gruppe S ü d d e u t s c h l a n d gehören 13 Fabriken mit 31 375 000 M Kapital an. Zwölf Fabriken, die über 30 375 000 M Kapital verfügen, verteilten 2 875 000 M Dividende. Auf das gesamte Kapital von 31 375 000 Mark entfiel ein Gewinn von 2 849 710 M; Durchschnittsverzinsung 9,08%. Der Gruppe R hein-l a n d - W e s t f a l e n gehören 21 Fabriken mit 28 409 000 M Kapital an, wovon 13 Fabriken mit 22 699 000 M Kapital 2 310 900 M Dividende ausgeschütteten. Dagegen schlossen acht Fabriken mit 5 710 000 M Kapital insgesamt mit einem Verlust von 242 099 M ab. Auf das Aktienkapital von 28 409 000 M wurden also 2 068 800 M verdient, womit es sich durchschnittlich zu 7,28% verzinsten. Das gesamte Aktienkapital der genannten 70 d e n t s c h e n A k t i e n - Z e m e n t f a b r i k e n betrug Ende 1906 141 362 700 M, worauf 13 924 470 M Dividenden ausgeschüttet wurden. Die Durchschnittsverzinsung stellte sich demnach auf 9,85%. Der Reingewinn der deutschen Aktien-Zementindustrie betrug im Jahre 1906 19 539 045 M gegen 13 043 878 M i. V. und 7 039 381 M im Jahre 1904. Dagegen stellte sich der Verlust im Jahre 1906 auf 1 063 252 M gegen 1 349 995 M i. V. und 3 174 410 M im Jahre 1904. Trotz der Wiederaufrichtungen war am 31. Dezember 1906 bei neun Fabriken ein noch ungedeckter Verlust von 2 601 153 M vorhanden.

tz.

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten von Amerika. Zolltarifentscheidungen. Magnesia waren, nicht verzierbar (Magnesiaringe zum Festhalten von Glühstrümpfen), sind nicht als „Waren aus erdigen oder mineralischen Stoffen“ im Sinne des § 97 des Tarifs (Zollsatz 35% des Wertes) anzusehen, sondern nach Abschnitt 6 des Tarifs als nicht besonders aufgeführte Waren mit 20% des Wertes zu verzollen. — Casein ist als „Lactarin“ nach § 594 des Tarifs zollfrei.

(Treasury Decisions under the customs etc. law.)

Die Bemühungen der Z u c k e r f a b r i k a n t e n und der F a b r i k a n t e n v o n K o n s e r v e n , die Verordnung bezüglich des Verbotes der Anwendung von SO_2 in der Fabrikation von Zucker und Konserven, aufzuheben oder zu mildern, hatten einen Erfolg. Der Präsident Roosevelt willigte ein, daß eine ganz unabhängige Kommission ernannt würde, die die Angelegenheit gründlich prüfen solle. Die amerikanischen Fabrikanten glauben, daß der Staatschemiker Dr. H. W. Wiley zu weit gegangen sei, trotz seiner Aufrichtigkeit und seiner großen Fähigkeit. Die amerikanischen Zuckerfabrikanten agitieren, daß dieser Kommission der gegenwärtige und der frühere Direktor der Versuchsstation zu Neu-Orleans, Prof. R. E. Blonin und Dr. W. C. Stubbs, angehören sollen.

In Neu-Orleans wird eine Fabrik errichtet werden, um Z u c k e r r o h r - E r n t e m a s c h i n e n zu erzeugen. Diese Maschine wurde von F. M. Cockrell jun. erfunden. Sie soll

wirklich das leisten, was man verspricht, und so die ganze Rohrzuckerkultur bedeutend billiger stellen. In Louisiana allein kostet die Ernte des Zuckerrohrs in einer Kampagne über 2 Mill. Doll. Es ist eine A.-G. mit 5 Mill. Doll. gegründet worden.

Zolltarifentscheidung. Calciumglycerophosphat. in krystallinischer Form, ist nicht nach § 3 des Tarifes als chemische Verbindung mit 25% vom Werte, sondern nach § 67 des Tarifes als medizinische Zubereitung mit 55 Cts. für 1 lb, mindestens aber mit 25% des Wertes zu verzollen.

Die **Panamakanalkommission** bereitet eine Ausschreibung für Lieferung von 4,5 Mill. Faß Z e m e n t während der nächsten drei Jahre vor. Es ist auch die Anlage einer von der nordamerikanischen Regierung selbst auf dem Isthmus zu betreibenden Zementfabrik geplant.

Die Verwertung von Selen. Selen, so berichtet Frank L. Hess in dem Jahresbericht des U. S. Geological Survey für 1906, hat neuerdings einige Bedeutung durch seine Verwendung für verschiedene elektrische Apparate gewonnen, in welchen die ihm eigentümliche Eigenschaft verwertet wird, im Dunkeln die Elektrizität fast gar nicht zu leiten, während unter der Einwirkung von Licht seine elektrische Leitfähigkeit alsbald bedeutend erhöht wird. So verwendet man es in Instrumenten zum selbstdämmigen Erleuchten und Verlöschen von Gasbojen, zum Explodieren von Torpedos mittels eines Lichtstrahles, zum Telephonieren längs eines Lichtstrahles, zur Übermittlung von Tönen, Photographien und anderen Bildern mittels eines Telephon- oder Telegraphendrahtes und zum Messen der Menge von Röntgenstrahlen in der Therapie. Die praktische Verwendung dieser Instrumente würde die Nachfrage nach Selen jedenfalls sehr steigern. Da gegenwärtig dafür noch kein beständiger Markt vorhanden ist, so wird der Preis von den Händlern sehr verschieden von 13,33 bis zu 60,5 Doll. für 1 kg quotiert.

In den Verein. Staaten wird Selen nicht in kommerzieller Weise erzeugt, doch hat eine Kupferraffinerie es in experimenteller Weise aus den Anodenschlämmen der elektrischen Kupferraffination gewonnen, in denen es sich zusammen mit Gold, Silber und anderen Rückständen vorfindet. Selenhaltige Minerale kommen in den Verein. Staaten nur selten vor.

Ein Korrespondent der „Mining and Scientific Press“ warnt davor, den übertriebenen Berichten über den Mineralreichtum im n ö r d l i c h e n O n t a r i o Glauben zu schenken. „Es besteht eine gigantische Verschwörung zwischen den Leuten in Nordontario, die von unverantwortlichen Schürfern und Glücksjägern stammenden Berichte weiterzuverbreiten und vorgeblich zu glauben. Männer, deren Namen über jedem Tadel erhaben waren, denken sich nichts dabei, diese Verdrehungen zu verbreiten und daraus Nutzen zu ziehen.“ Die ganze Aufregung in Nordontario beruht auf dem Mineralreichtum der E r d o b e r f l ä c h e an Kobalt, denn bisher ist noch in keiner Mine unterhalb 300 Fuß reiches Erz gefunden worden. An der Oberfläche sind dagegen die Adern sehr reich. Indessen auch letzteres kann man von den Quarzadern an dem Larder Lake nicht sagen, da sie sowohl

an der Oberfläche wie in größerer Tiefe arm sind. Berichte über hohe Analysenresultate werden von dem Korrespondenten entweder für Erfindungen oder für auf der Analyseierung von sonstwoher stammenden Erzstufen beruhend gehalten. Das „Canadian Mining Journal“ hat eine derartige „Promoter“ Firma (Law & Co.), die für die Blue Bird, Blue Bell und andere Minen Reklame zu machen versucht hat, an den Pranger gestellt, und der Generalanwalt von Ontario hat daraufhin die genannte Firma auf die Ungezüglichkeit ihrer Reklameberichte hingewiesen, da sie auf keinen tatsächlichen Grundlagen beruhen. Der Korrespondent der obengenannten angesehenen Zeitschrift wünscht, daß die Leser den Nachrichten über angebliche Entdeckungen im nördlichen Ontario keinen Glauben schenken.

Jamaika. Muster von ungleichem Papier, aus Baumwollstengel hergestellt, wurde auf dem landwirtschaftlichen Kongresse in Jamaika am 14./1. 1908 von Bert de la Mar aus Trinidad ausgestellt.

Kanada. Das Parlament soll beabsichtigen, in der nächsten Sitzungsperiode einen Aufzehr-zoll auf Holzstoff festzusetzen.

Brasilianische Manganindustrie. Mangan wird gegenwärtig hauptsächlich in dem Staate Minas Geraes in den beiden Distrikten von Ouro Preto und Queluz gewonnen. In dem erstgenannten Distrikt bestehen Bergwerke in San Juliao, Rodrigo Silva, Tres Cruzes, Piquiry, Lafayette usw. Eine belgische Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre die Gewinnung von Mangan in Sete Lagos begonnen. Obwohl die brasilianischen Manganerze infolge größerer Dichte, höheren Mangangehaltes und geringen Kiesel- und Phosphorgehaltes an Qualität den russischen Manganerzen überlegen sind, so haben die billigeren Preise der russischen Manganerze den brasilianischen eine lähmende Konkurrenz bereitet. Pyrolusit, Manganit ist unlängst im Süden des Staates Bahia, vereint mit Kobalt, gefunden worden. Während die Manganerze des Staates Minas Geraes 6—20% Wasser enthalten, haben die Bahia-Manganerze nur 2%. Gegenwärtig beschäftigen sich in Bahia mit der Mangangewinnung die zwei brasilianischen Gesellschaften Cardoso, Pinto & Co. und Marciiano, Sampeio & Co. Die Regierung von Matto Grosso verlieh einer belgischen Gesellschaft die Konzession zur Gewinnung von Mangan bei Corumba.

Zuckerindustrie in Uruguay. Nachdem die im Jahre 1902 begonnene Zuckerrübenkultur Uruguays infolge der Anwendung einer in diesem Klima nicht gut gedeihenden Samenqualität ein schlechtes Resultat ergeben, erlitt hierdurch die Gesellschaft, die sich damit befaßte, große Verluste, welche die Fortsetzung der Arbeiten sehr in Frage stellte. Doch die neuen Pflanzungen von 1905 und 1906 haben eine über alles Erwartete reiche Ernte ergeben. Da nun die in Uruguay gut gedeihende Zuckerrübenqualität endlich gefunden wurde, ist die Zukunft dieser Industrie so gut wie gesichert. Im Jahre 1906 hatte die Gesellschaft in La Sierra 333 ha mit Zuckerrüben bepflanzt, wovon 431 500 Kilogramm Zucker erzeugt wurden. Die Regierung hatte vor Jahren eine Prämie von 50 000 Pesos

unter bestimmten Bedingungen für die Produktion von Zuckerrüben und die Fabrikation von Zucker bewilligt, und da die Gesellschaft die verlangten Bedingungen erfüllt hatte, wurden ihr von der Regierung die 50 000 Pesos ausbezahlt, diese Summe und das Ergebnis der letzten Ernten haben die in früheren Jahren erlittenen Verluste jedenfalls ausgeglichen.

Fijiinseln. Der Jahresbericht des englischen Colonial office 1906/07 über die Fijiinseln besagt, daß die Versuche der Kautschukkultur zufriedenstellende Resultate ergaben. Para und Cearavarietäten wurden mit Erfolg kultiviert. Große Länderstrecken, welche für die Kautschukkultur geeignet sind, wären sehr billig zu haben.

Die chemische Industrie Japans zählt 1222 Fabriken, darunter 481 keramische, 7 Gas-, 86 Papierfabriken, 170 Färberereien, 24 Gerbereien, 260 Explosivstoff- und Zündhölzerfabriken, 12 Fabriken künstlicher Düngemittel, 101 Drogen- und Chemikalienfabriken, 83 Fabriken anderer chemischer Produkte.

Die größte Zuckerraffinerie der Welt befindet sich in Honkong. Diese produziert 800 t raffinierten Zucker per Tag und beschäftigt 2500 Chinesen und 48 Europäer. Die Einrichtung der Raffinerie ist eine der modernsten.

Siam wird seine bisherigen Zölle (3% vom Werte) erhöhen. Der Opiumhandel Siams wird in Staatsregie übernommen werden.

Die indische Parfümindustrie. Indien, so berichtet der amerikanische Konsul E. H. Dennison aus Bombay, besitzt Hunderte von Parfümliefernden Pflanzen und die Erzeugung von Parfüms, für welche die Eingeborenen eine große Vorliebe haben, ist Jahrhunderte alt. Der Geschmack der Indier ist indessen nicht derjenige der westlichen Welt, und die indischen Parfüms empfehlen sich nicht immer den Europäern, da sie schwer, d. h., nicht flüchtig sind. Es beruht dies teilweise auf dem als Träger für die Parfüms benutzten Stoff, nämlich dem Sandelholzöl oder, richtiger gesagt, dem gewöhnlichen süßen oder Ginjellyöl, das zur Extrahierung des Sandelholzparfüms verwendet wird und die Basis für alle indischen Parfümerien bildet. Die Industrie, welche einen hübschen Nutzen abwirft, ist namentlich in dem Nordwesten zu Hause. Die hauptsächlichen Parfüms sind: Rosenwasser, Lemongrasöl, Sandelholzöl, Henna (*Lawsonia alba*), Champa (*Michelia champaca*), Maulsiri (*Mimusops elengi*), Kajeputtöl, Harzingar (*Nyctanthes arbor tristis*), Keora oder Khetki (*Pandanus odoratissimus*), Khas Khas (*Vetiveria zizanoides* und *Andropogon squarrosus*), Motia oder Bela (*Jasminum sambac*) und Chameli oder Juhi (*Jasmin*). D.

England. Geschäftsausschüsse: La Société Egyptienne de la Daira Sanöch, Ltd., London, Zuckerfabriken in Ägypten 10 sh auf die gewöhnlichen Aktien (von 5 Pfd. Sterl.) und 4 Pfd. Sterl. 7 sh 6 d auf die Vorzugsaktien (1 Pfd. Sterl.); The Salt Union, Ltd., Liverpool, Salzfabriken 10% an die Vorzugsaktien und 5% an gewöhnliche Aktien, 10 000 Pfd. Sterl. zum Reservefond und 2000 Pfund Sterling vorgetragen; J. K. Child & Company, Ltd., Liverpool, und The Vizcachani Copper Mines, Corocoro, Bolivia, 15% Dividende; Staveley Gas Light and Coke Company, Ltd., London 7%;

Lancaster Gold Mining Company, Ltd., London 0; Baxters Leather Company, Ltd., London 6%; British Gas Light Company, Ltd., London 10%; John Wickes Sons & Mapplebeck, Ltd., Metallraffinerie Birmingham 5½%; O. C. Hawkes, Ltd., Glasfabrik Birmingham 5%; Eley Brothers, Ltd., London, Pulverfabrik 5%.

Rußland. Über die **Anlage und den Betrieb von Kunstseidefabriken** ist unlängst folgende Verfügung des Handelsministers veröffentlicht worden: Fabriken, die Kunstseide nach dem Viscoseverfahren herstellen, unterliegen nicht den gegenwärtigen Regeln. Die Anlage dieser Fabriken gestaltet sich nach dem allgemeinen in der Gewerbeordnung vorgesehenen Verfahren. Neben anderen Maßnahmen gegen Feuersgefahr müssen sie elektrische Beleuchtung haben; in den Abteilungen für die Herstellung von Xanthogenat und für die Bearbeitung der Fäden mit Ammoniumsalzen und dergl. müssen die elektrischen Lampen mit gläsernen Schutzkörpern versehen sein, und zur Entfernung der Dämpfe des Schwefelkohlenstoffes aus diesen Abteilungen müssen sie eine verstärkte Ventilation haben. (Nach einem Bericht des Kaiserl. Generalkonsulates in St. Petersburg.) *Wth.*

Für die nächsten Jahre ist ein Erstarken der russischen **Goldindustrie** anzunehmen, da sich ausländische Kapitalisten für die sibirischen Goldwäscherien interessieren, und verschiedene neue Gesellschaften gegründet wurden. Die für die russische Goldindustrie erforderlichen Maschinen und Werkzeuge können bis 1./1. 1909 zollfrei aus dem Auslande bezogen werden.

Norwegen hat 27 Margarinefabriken, 4 neue Fabriken sind im Entstehen begriffen.

Serbien. Um eine möglichst gleichmäßige Anwendung der gesetzlichen Bestimmung zu sichern, die den Konzessionären für neue Industrien in Serbien gewährt werden, bezüglich zollfreier Einführung aller Rohstoffe, die nicht im Lande erzeugt werden, wurde eine eigene Fachkommission geschaffen. Diese Kommission wird in jedem einzelnen Falle untersuchen, ob und wie weit die zollfreie Einfuhr gestattet werden kann. Dieser Kommission gehören drei Fachleute, ein Maschineningenieur, ein Technologe und ein Chemiker an.

Frankreich steht mit seiner Papierindustrie und einer Jahresproduktion von 380 000 t an vierter Stelle nach den Vereinigten Staaten, Deutschland und England.

Österreich-Ungarn. Als neues allgemeines Denaturierungsmittel für Branntwein wird seit kurzer Zeit ein Gemisch von 19 Raumteilen Holzgeist, 2,5 Raumteilen Pyridinbasen, 2,5 Raumteilen Benzol und 1 Raumteil eines Zusatzes, dessen Zusammensetzung das Finanzministerium bestimmt, verwendet. Das Denaturierungsmittel wird im Verhältnis von 2,5 l auf 100 l reinen Weingeist zur Anwendung gebracht. *Wth.*

Bezeichnung der Speiseöle. Unter den Bezeichnungen „Olivenöl“, „Aixeröl“ und „Provenceroöl“ darf laut Verordnung vom 30./1. 1908 nur reines unvermischt Olivenöl gehandelt werden. Diese Verordnung tritt drei Monate nach ihrer

Veröffentlichung (Reichsgesetzblatt usw. vom 11./2. 1908) in Kraft.

Wien. Der Handelsminister hat der **Dynamit-Nobel A.-G.** in Preßburg für eine dort zu errichtende Salzsäure-, Sulfat- und Kalifabrik staatliche Begünstigungen für 15 Jahre gewährt.

Der Verwaltungsrat der **Società Anonima per la Utilizzazione delle Forze idrauliche della Dalmazia** in Triest hat die Verteilung einer Dividende von 10% beschlossen. Die Gesellschaft besitzt zur Verwertung der Wasserkräfte der Kerka zwei elektrische Zentralen in Jarruga und Cernica bei Sebenico und eine Calciumcarbidfakrik in Cernica, die eine jährliche Erzeugungsfähigkeit von 20 000 t Calciumcarbid hat.

Die **Oberschlesische Eisenindustrie-A.-G.** in Gleiwitz hat in Thorotzko (Ungarn) vom Baron Viktor Thorotzkay dessen Eisenbergwerk um den Preis von 1 300 000 Kr. gekauft.

Die in Pitsdorf bestehende **Kunstseidefabrik „Silkin“** wurde von der **Silkin G. m. b. H.** gepachtet. Die Gesellschaft hat sich ein Optionsrecht auf kaufweise Erwerbung der Fabrik gesichert.

Die Firma **Hruza & Rosenberg**, die bereits eine Schlackenzementfabrik besitzt, errichtete in Hodolein-Rollsberg bei Olmütz eine **Portlandzementfabrik**, die dem Verband der Portlandzementfabriken nicht angehört.

Die „**Prinz Alexander Thurn und Taxissche Rohöltransport- und Magazinierungsgesellschaft m. b. H.**“ wurde in Wien mit einem Stammkapital von 250 000 Kronen gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist der Kauf und Verkauf von Rohöl für eigene und fremde Rechnung, die Beförderung, Einlagerung und Belehnung desselben, die Erwerbung von Rohölterrains und die Erbohrung von Rohöl, der Handel mit Heizöl und die Errichtung von Heizölanlagen.

Als Tochtergesellschaft der A.-G. für österreichische und ungarische Mineralölprodukte wurde die **Deutsch-österreichische Petroleumgesellschaft m. b. H.** mit dem Sitz in Hamburg gegründet. Zweck dieses Unternehmens ist die Zentralisation des bereits seit Jahren gepflegten österreichischen Petroleumexportes nach Norddeutschland.

Der **Westböhmische Bergbauaktienverein** beabsichtigt, gemeinsam mit dem Bankverein und der Niederösterreichischen Es komptegesellschaft, sowie der internat. Bohrgesellschaft eine **Tiefbohrgesellschaft** ins Leben zu rufen. Es ist vorerst ein kleines Unternehmen geplant, welches à fond perdu Bohrungen anstellen will.

In Budin a. E. soll eine neue genossenschaftliche **Zuckerfabrik** errichtet werden. Eine von etwa 1000 Landwirten besuchte Manifestationsversammlung wählte ein Komitee behufs Realisierung des Projektes.

An Stelle der ehemaligen alten Zündhölzchenfabrik in Horazdiowitz soll eine neue **Stärkefabrik** errichtet werden. *N.*

Deutschland.

Berlin. Es scheint festzustehen, daß die Produktion von Thomasphosphatmehl der

Nachfrage zurzeit nicht genügen kann, denn fast alle Lieferwerke bedingen sich eine mehrwöchentliche Lieferfrist aus, und einige Werke wollen jetzt überhaupt keine Aufträge mehr annehmen. Sofort zu liefernde Ware ist fast gar nicht zu beschaffen. Auch nach Superphosphat ist die Nachfrage in diesem Frühjahr groß, doch ist promptes Superphosphat zu unveränderten Preisen noch überall erhältlich. Der Landwirt wird deshalb kaum in Verlegenheit kommen, da er in vielen Fällen Thomasphosphatmehl durch Superphosphat ersetzen kann. Es wird sich aber baldiger Bezug empfehlen, da bekanntlich die Superphosphatfabriken im März stark mit älteren Aufträgen beschäftigt sind.

Essen. Die in Emden an der Mündung des Dortmund-Ems-Kanals in dem Binnenhafen vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat errichtete Brikettfabrik zur Herstellung großer Maschinenbriketts für die Ausfuhr tritt jetzt in vollen Betrieb, indem jetzt täglich rund 700 t Rohmaterial von den Zechen auf dem Kanale herangebracht und unter Zusatz des aus England bezogenen Beays als Bindemittel zu Briketts gepreßt werden.

Magdeburg. Die außerordentl. Generalversammlung der Chemischen Fabrik Buckau beschloß einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals um 1 M auf 4 Mill. Mark. Die neuen Aktien sollen den alten Aktionären mit halber Dividendenberechtigung für das Jahr 1908 zum Kurse von 155% angeboten werden. Die Dividende für 1907 soll mit 12% auf beide Aktiengattungen vorgeschlagen werden (wie i. V.).

Dividenden.	1906/7	1905/6
	%	%
Portlandzementfabrik A.-G., Lüneburg	7	5
Portlandzementfabrik Halle a. d. S.	11	8
Portlandzementwerke Saxonia, A.-G. (vormals Heinr. Laas Söhne) in Gotha	11	—
Porzellanfabrik Kahla	15	10
Bonner Bergwerks- und Hüttenverein, Zementfabrik bei Oberkassel	17	12
Ludwig Wessel, A.-G. für Porzellan- und Steingutfabrikation Bonn	2	6
Vorschläge.		
Glas- und Spiegelmanufaktur A.-G. Gelsenkirchen-Schalke	14	16
Alperbecker Verein für Bergbau (Zeche ver. Margarethe), Sölde i. W. . . .	12	12
Arenbergsche Bergbau-A.-G.	45	45
Dürener Metallwerke	12	10
Chemische Produkte (vorm. H. Scheide- mantel) in Berlin	10	5
Trockenplattenfabrikation in Köln . .	10	10
Genusscheine in Mark.	2	3
Dresdner Albuminpapierfabrik	8	8
Genusscheine in Mark.	18	24
Finkenberg, A.-G. für Portlandzement und Wasserkalkfabrikation zu Enni- gerloh i. W.	15	12
Hoffmanns Stärkefabriken A.-G. in Salz- auflen	10	12
Papierfabrik Sebnitz	8	10
Verein. Bautzner Papierfabriken . . .	6	7½
Verein. Glanzstofffabriken A.-G. Elber- feld	40	35

	1907	1906
	%	%
Verein. Fabriken photographischer Pa- piere.	8	8
Genusscheine in Mark.	30	—

Tagesrundschau.

England. Durch Feuer wurde am 23./2. die Lovesche Glasfabrik in Glasgow zerstört. Der Schaden beträgt 6000 L.

Kopenhagen. Die Pflanzer der dänischen Besitzung St. Croix petitionierten bei der Regierung um Errichtung einer landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt.

Italien. Infolge der Explosion eines Zylinders mit flüssiger Luft sind zwei Assistenten des Physikers Prof. Batelli, Pisa, leicht verletzt und bedeutender materieller Schaden verursacht worden.

Basel. Basler Chemische Fabrik. Auf der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung steht Beslußfassung über Erhöhung des Aktienkapitals.

Berlin. Revision des Patentgesetzes. Seit längerer Zeit beschäftigt man sich im Reichsamt des Innern mit einer Revision des Patentgesetzes. Voraussichtlich wird es noch einige Zeit dauern, bis ein Gesetzentwurf fertiggestellt werden kann. Die Revision des Patentgesetzes muß nämlich mit der Revision des Gebrauchsmuster- und Warenzeichengesetzes gleichzeitig vorgenommen werden. Bei den beiden letzteren Gesetzen sind aber noch besonders besonders schwierige Punkte zu entscheiden, weshalb die entsprechenden Arbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen müssen.

Inzwischen hat sich eine Maßnahme für die Handhabung des Patentgesetzes, unabhängig von den sonstigen Abänderungen des Gesetzes, als notwendig herausgestellt. Die im Patentamt zu erledigenden Arbeiten wachsen ständig, sodaß stets neue Beamtenstellen eigentlich geschaffen werden müßten. Die Regierung ist diesen Stellenvermehrungen gegenüber sehr zurückhaltend. Da aber in irgend einer Weise für die Erledigung der Arbeiten gesorgt werden muß, geht man damit um, unabhängig von den sonstigen Gesetzesänderungen die Stellungen der Mitglieder des Patentamtes etwas zu ändern. Die Stellung der Hilfsarbeiter soll, wie verlautet, derartig geändert werden, daß sie nur die mehr mechanischen Arbeiten zu erledigen haben, während die Vorprüfer den sachlichen Teil der Verfügungen in erhöhterem Maße wie bisher erledigen sollen. Ein diese Frage regelndes Gesetz soll im Entwurf bereits dem Bundesrat zugegangen sein.

Da die vielfach noch übliche Art der Milchuntersuchung in der Provinz Brandenburg nicht mehr den Anforderungen der Wissenschaft entspricht, hat die Landwirtschaftskammer den Stadtgemeinden den Vorschlag gemacht, behufs einheitlicher Milchkontrolle die Untersuchung der in den Verkehr kommenden Milch zu übernehmen und hierzu einen besonderen Chemiker anzustellen. Die Städte würden dafür eine Gebühr zu entrichten haben, die sich nach der Einwohnerzahl richtet, für größere Mittelstädte würde diese ungefähr 1000 M betragen.